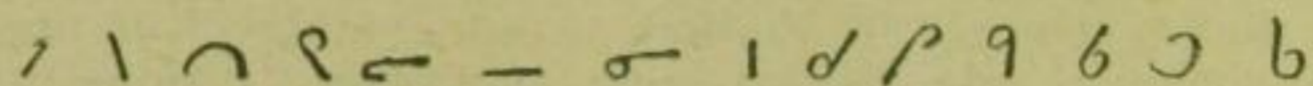
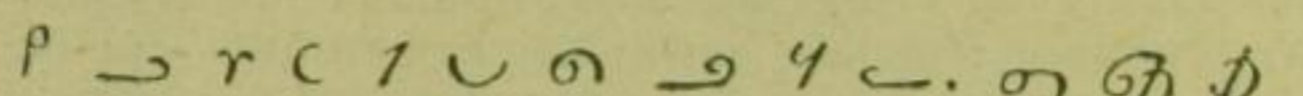



Indes hat Buschendorf die oft vorkommenden Wörter, denen er solche Verkürzungen gab, selbständig ausgewählt und abweichend von Rees bestimmt, sodafs schon hier Zeichen eigener selbständiger Geistesthätigkeit vorliegen.

„Zweitens folgen“, fährt Buschendorf fort, „die von den Franzosen neu erfundenen und von den Engländern angenommenen stenographischen Zeichen und zwar erstlich die Buchstaben, dann die Silben und zuletzt die Ziffern“ (Journ. S. 142); später bemerkt er noch, dafs „das vorliegende aus dem Englischen entlehnte Alphabet“ von „Herrn Thomas Rees verfaßt sei“ (S. 144, 145). Dieses Alphabet, das den Vokalen keine von den Konsonanten prinzipiell verschiedenen Zeichen giebt, sondern beide auf demselben Fusse behandelt, ist folgendes:


  
 a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n o


  
 p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z. ng, scht, cht.

Es ist dies (abgesehen von den drei letzten Zeichen) genau das Reessche Alphabet von 1796, bei dem nur a von t sich dadurch unterscheidet, dafs ersteres ohne den Anstrich geschrieben ist, der sich bei Buschendorf wohl nur versehentlich findet, da nach dem Aufsätze (S. 143) a nur „mit einem schrägen Striche rechts herein“ geschrieben werden soll. Auch ist bei Rees deutlicher als bei Buschendorf kenntlich, dafs der Unterschied zwischen e und g darin bestehen soll, dafs ersteres Zeichen mit offenem Haken, letzteres mit einem Kreis anfängt, wie dies auch, abgesehen von einigen falschen Zeichnungen, in der Kombinationstafel Buschendorfs hervortritt. Rees läßt auf der Tafel I dem Alphabet noch die Zeichen für ious und etc. folgen, während Buschendorf diese Zeichen nicht benutzt, dafür aber am Schlusse einer zweiten Reihe die eben aufgeführten Zeichen für ng, scht und cht giebt. Diese Zeichen sind auch im Aufsätze nicht näher erklärt und berühren um so eigentümlicher, als auf der Kombinationstabelle sich die beiden Verbindungen

 =ng, ch finden, von denen letzteres als „Hakenstock“ auch in

dem Aufsätze (S. 143 vorletzte Zeile) erwähnt wird. Auch die diesen 3 Zeichen vorhergehenden Kürzungen sind eigne Arbeit Buschendorfs. Er läßt die Siglenbedeutungen, die Rees jedem Buchstaben giebt (z. B. a=at, awe) weg und giebt statt dessen Silbenkürzungen: „Nach den Buchstaben habe ich die gewöhnlichsten deutschen Endsilben folgen lassen, und gezeigt, wie man sie mit einem einzigen stenographischen Charakter und einer kleinen Bezeichnung ausdrücken kann. Bezeichnet man mit dem durchstrichenen stenographischen k die Silbe keit, so wird das doppelt durchstrichene k der Plural, keiten sein. Bemerkte v mit einem Punkte in der Konkavität die Silbe voll, so werden zwei Punkte die Mehrheit und also volle anzeigen“ (Aufsatz S. 143). Auf der Tabelle ist für keit indess nicht das durchstrichene k, sondern das durchstrichene h mit einem Anstrich gezeichnet, während durchstrichenes k heit sein soll, sodafs wohl eine versehentlich erfolgte Vertauschung beider vorliegt. Sonst bedeuten z. B. durchstrichenes d die Endung end, durchstrichenes g ung, g mit einem Punkte ig, c mit einem Punkte lich, s mit einem Punkte isch. Das Zahlenalphabet ist wieder ganz das des Reesschen Lehrbuches: